



Landesverband hauswirtschaftlicher Berufe
MdH Rheinland-Pfalz e.V.
Geschäftsstelle
Seekatzstr. 32
67549 Worms



Rheinland-Pfalz

AUFSICHTS- UND
DIENSTLEISTUNGSDIREKTION

Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion
- Zuständige Stelle für Berufsbildung –
Willy-Brandt-Platz 3
54290 Trier

**Zusatzqualifikation zur personenbezogenen
Versorgung und Betreuung von Menschen
in Wohnformen mit Präsenzbedarf
gemäß § 9 Berufsbildungsgesetz
für den Ausbildungsberuf
Hauswirtschafter/in**

Schulungskonzept

Das Schulungskonzept ist in der Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildung Rheinland-Pfalz e.V. (LAG Hauswirtschaft) und den Mitgliedern der Arbeitsgruppe entstanden. Das vorliegende Schulungskonzept dient als Seminargrundlage für die Zusatzqualifikation zur personenbezogenen Versorgung und Betreuung von Menschen in Wohnformen mit Präsenzbedarf gemäß § 9 BBiG für den Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/in.

Impressum:

Herausgeber:

**Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion
Zuständige Stelle für Berufsbildung
Willy-Brandt-Platz 3
54290 Trier**

Stand: Juli 2020

Redaktion:

Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion
Referat 12
Willy-Brandt-Platz 3
54290 Trier

Tel.: 06321/99 2478

E-Mail: ina.zimmer@addnw.rlp.de

Vorwort

„Der Mensch im Mittelpunkt“,

das ist der handlungsleitende Gedanke der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hauswirtschaftliche Versorgungs- und Betreuungsleistungen für Menschen mit Hilfebedarf übernehmen. Aktivierende Alltags- und Lebensgestaltung, insbesondere biographiegeleitetes Arbeiten steht bei der Erbringung der Versorgungs- und Betreuungsleistungen im Vordergrund. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten in den Alltag einzubeziehen, ist damit ein gezielter Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der zu Betreuenden. Diese an der Lebenswelt der zu betreuenden Menschen orientierte Arbeit mit größtmöglicher „Selbstbestimmung in der persönlichen Lebensführung und Teilhabe“ erfordert entsprechende Kompetenzen.

Eine von der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion in Zusammenarbeit mit der LAG Hauswirtschaft eingerichtete Arbeitsgruppe erarbeitete das Schulungskonzept für die **„Zusatzqualifikation zur personenbezogenen Versorgung und Betreuung von Menschen in Wohnformen mit Präsenzbedarf“**

für Hauswirtschafterinnen und Hauswirtschafter gem. § 9 Berufsbildungsgesetz (BBiG).

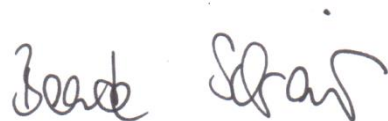
Die Entwicklung dieses Schulungskonzeptes basiert auf Veränderungen der demographischen Entwicklung und Erkenntnissen der Pflegewissenschaften, der Gerontologie und Pädagogik sowie der Haushalts-, Ernährungs- und Gesundheitswissenschaften.

Diese Fortbildung bietet Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der hauswirtschaftlichen Versorgung und Betreuung die Möglichkeit, sich berufliche Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, durch ihre Dienstleistungen die Lebensqualität der zu Betreuenden zu erhalten und zu verbessern.

Unser Dank gilt allen Institutionen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihr Engagement, ihre Erfahrungen, ihre innovativen Ansätze zur Entwicklung dieses Schulungskonzeptes beigetragen haben.



Christina Kilian
Referentin
Zuständige Stelle für Berufsbildung
im öffentlichen Dienst und der Hauswirtschaft



Beate Schreiber
Vorsitzende
Landesverband hauswirtschaftlicher
Berufe MdH Rheinland-Pfalz e.V.

Mitglieder der Arbeitsgruppe

| | |
|------------------------------------|--|
| Heike Werner | AWO-Seniorenzentrum 55286 Wörrstadt |
| Stefan Scholtes | AWO Bezirksverband Rheinland e.V. 56068 Koblenz |
| Regina Bernhart | Caritas-Verband der Diözese Speyer 67346 Speyer |
| Beate Kramer Heribert Gabel | Caritasverband für die Diözese Mainz e.V. 55116 Mainz |
| Solveigh Schneider | Diakonisches Werk 67346 Speyer |
| Adelheid Hecht-Özel | DRK-Landesverband 55116 Mainz |
| Martina Sand | Landesverein der inneren Mission (LVIM) 76870 Kandel |
| Gabi Hartenstein Monika Werling | Malteser-Pflegedienst 76770 Hatzenbühl |
| Cornelia Lenhardt Volker Holl | Landesarbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildung Rheinland-Pfalz e.V. 67433 Neustadt an der Weinstraße |
| Margot Baur | Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Zuständige Stelle für Berufsbildung 67433 Neustadt an der Weinstraße |

Einführung

Die aktuellen und zukünftigen Entwicklungen in der Versorgung und Betreuung von hilfebedürftigen Menschen in Wohnformen mit Präsenzbedarf erfordern für die in der personenbezogenen hauswirtschaftlichen Dienstleistung Beschäftigten, sich entsprechend weiter zu qualifizieren.

Aktivierende Alltags- und Lebensgestaltung, insbesondere biographiegeleitetes Arbeiten steht bei der Erbringung der Versorgungs- und Betreuungsleistungen im Mittelpunkt. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten in den Alltag einzubeziehen, ist ein gezielter Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der zu Betreuenden. Auf dieser Grundlage sind entsprechende Wohn- und Betreuungskonzepte entstanden, die die Beziehungen von pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten verändern. Im Mittelpunkt steht die „Selbstbestimmung in der persönlichen Lebensführung und Teilhabe“. Über eine notwendige Unterstützungsleistung soll eine größtmögliche Autonomie von Bewohnern in den betreuten Wohn- und Hausgemeinschaften sichergestellt werden.

Bei der Entwicklung dieser bewohnerorientierten Konzepte wird besonderer Wert auf die Gestaltung von Lebens- und Wohnqualität trotz Hilfebedürftigkeit gelegt. Es geht darum, die Möglichkeiten der zu Betreuenden im Hinblick auf Gestaltungs-, Entscheidungs- und Bewegungsraum zu verbessern.

Der Arbeitsbereich Hauswirtschaft mit seinen hauswirtschaftlichen Versorgungs- und Betreuungsleistungen positioniert sich neu und gestaltet seine Tätigkeit als Beziehungsarbeit. Das Ziel ist das Wohl der zu Betreuenden, die Wettbewerbsfähigkeit und die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Einrichtungen.

Tätigkeits- und Anforderungsprofil

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Zusatzqualifikation übernehmen in Wohnformen mit Präsenzbedarf die hauswirtschaftlichen Versorgungs- und Betreuungsleistungen (die Managementaufgaben), die seither in der Familie im eigenen häuslichen Bereich von ihnen selbst oder von den Familienmitgliedern übernommen wurden. Sie verstehen sich als Assistenten bzw. Begleiter und damit als feste Bezugsperson, die in allen Situationen unterstützend dem Bewohner bzw. Kunden zur Seite stehen. Sie steuern den Alltag in Kompetenzpartnerschaft mit der Pflege und weiteren Beteiligten.

Kompetenzprofil

Fachkompetenz

- Gestalten von arbeitsbezogenen Tagesabläufen wie z. B. gemeinsames Einkaufen, Nahrung zubereiten, spülen, aufräumen, Wäsche legen, bügeln.
Bei allen Arbeiten des hauswirtschaftlichen Alltags steht der betreuende und aktivierende Aspekt im Vordergrund. Die Durchführung und Organisation von Angeboten z. B. des gemeinsamen Kochens, Freizeitgestaltung, Arztbesuch, kulturelle Angebote werden dem Tagesrhythmus der zu Betreuenden angepasst
- Den Bedürfnissen der zu Betreuenden angepasstes Milieu und den Haus/Wohnbereich gestalten unter besonderer Berücksichtigung räumlicher Orientierung, Wohnlichkeit, Jahreszeit, Ressourcen der zu Betreuenden
- Selbstständigkeit bei der Nahrungsaufnahme unterstützen und fördern
- Biographie bezogene Betreuung
- Sicherstellung der Einhaltung von Hygiene- und Unfallverhütungsvorschriften im Sinne der Qualitätssicherung
- Sicherstellung der Dokumentation

Methodenkompetenz

- Sich selbst organisieren und Prioritäten setzen
- Arbeitsabläufe planen, durchführen und kontrollieren
- Informationen und Materialien beschaffen, aufbereiten und auswerten
- Mit anderen Berufsgruppen, Angehörigen und Betreuern kooperieren
- Ressourcen ökonomisch verwerten
- Bewohner motivieren, sich am Alltagsgeschehen zu beteiligen

Soziale Kompetenzen

- Wertschätzend mit Menschen umgehen
- Individualität und Selbstbestimmungsrecht der zu betreuenden Menschen achten
- Mit Nähe, Distanz und der Privatsphäre der zu betreuenden Menschen angemessen umgehen
- Mit Einfühlungsvermögen und Sensibilität auf die zu betreuenden Menschen reagieren
- Kommunikations- und Kontaktfähigkeit sowie Kontaktbereitschaft weiterentwickeln
- Konflikte wahrnehmen, gegenseitige Positionen aushalten und konstruktiv an der Bearbeitung von Konflikten mitwirken
- Ehrliches Feedback geben und annehmen

Personale Kompetenzen

- Grenzen der eigenen Kompetenz und Zuständigkeit feststellen und beachten
- Verantwortung für das eigene Tun bewusst übernehmen
- Sich im eigenen Handeln an ethisch-moralischen Werten orientieren
- Selbstreflexiv handeln
- Flexibilität, Spontaneität und Kreativität weiterentwickeln
- Sich selbst pflegen und mit Belastungen angemessen umgehen
- Mit divergierenden Rollenerwartungen umgehen
- Kritikfähigkeit
- Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit leben (weiter entwickeln)

Ziel der Fortbildung

Ziel ist es, die Betreuung und Begleitung von Pflegebedürftigen/ Hilfebedürftigen und insbesondere demenziell erkrankten Menschen sicherzustellen und die Pflege zu unterstützen. Die Aufgaben, die die zusätzlich qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht abdecken können, aufgrund der Quantität oder fachlichen Notwendigkeiten, werden durch andere Mitarbeiter/innen übernommen, z.B. im Bereich der Pflege ist dies der Fachpflegedienst, im hauswirtschaftlichen Bereich können es interne und externe Dienstleister (z.B. Reinigungsarbeiten, Wäscheversorgung) sein.

Einsatzbereiche sind Wohnformen mit Präsenzbedarf mit folgenden Schwerpunkten

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten werden in die Betreuung einbezogen mit dem Ziel, den Alltag zu strukturieren.
- Pflegebedürftige/Hilfebedürftige und insbesondere demenziell veränderte Menschen erfahren Sicherheit, Geborgenheit und Normalität.
- Wohnlichkeit, Privatheit und Selbstbestimmung werden gefördert, mit dem Ziel einer möglichst hohen alltagsnahen Lebensqualität der zu betreuenden Menschen.

Konzeption der Lerninhalte

Die Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der personenbezogenen hauswirtschaftlichen Versorgung und Betreuung von alternden Menschen, insbesondere an Demenz erkrankten Menschen erfordert einen Zuwachs an Wissen und Erfahrungen über die Kenntnisse und Fähigkeiten einer Hauswirtschafterin/eines Hauswirtschafers hinaus.

Theoriegeleitet „aus der Praxis für die Praxis“ zu arbeiten, bedeutet einerseits die An eignung und Ergänzung grundlegender Kenntnisse und methodischer Handlungsschritte aus dem Bereich der Alterswissenschaft. Andererseits bedeutet es die Integration von vorhandenem Wissen, anknüpfend an die Alltagserfahrungen der Teilnehmer/innen in ihrer bewohnerbezogenen Arbeit mit Senioren, insbesondere an Demenz Erkrankten, das im Rahmen der hauswirtschaftlichen Versorgungs- und Betreuungsleistungen gezielt und am Problem orientiert anzuwenden ist.

Erst wenn das Problem genau bekannt und bewusst gemacht ist, kann gesichertes neues Wissen mit konkreten Erfahrungen in Verbindung gebracht werden und wird damit zum Ausgangspunkt für kompetentes Handeln. Das bedeutet, Lebensweisen und Verhalten aus der Biographie und der aktuellen Lebenssituation der zu Betreuenden verstehen zu lernen. Dies bedingt eine geschulte Kommunikationsfähigkeit, um die Beziehung zum Kunden und seinem Umfeld (z.B. Angehörige) zu gestalten. Das Erleben der eigenen Möglichkeiten und Grenzen in diesen Beziehungen, der wachsame Umgang mit sich selbst und die Erfahrung, Hilfe anzunehmen ist eine wichtige Erfahrung für die Arbeitsgestaltung.

Die Fortbildung ist berufsbegleitend aufgebaut. Nach jedem Seminarblock werden Transferaufgaben gestellt, die geeignet sind, die neuen Lerninhalte anzuwenden und Erfahrungen zu sammeln. So wird am Fall orientiertes, problembewusstes Lernen ermöglicht. Die Erfahrungen der Teilnehmer werden in der Lerngruppe vervielfältigt.

Der Baustein „Kommunikation und Reflexion“ ist integrativer Bestandteil aller Bausteine. Zur Steigerung der Methodenkompetenz wird das Spektrum an Methoden jeweils am entsprechenden Lerninhalt im Rahmen von Übungen und Beispielfällen bearbeitet und praktisch trainiert.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Grundlage für dieses Schulungskonzept bildet die Verordnung über die Berufsausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin vom 19. März 2020 in Verbindung mit § 9 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) sowie die Regelung der Zusatzqualifikation in der jeweils gültigen Fassung.

Fortbildungsschwerpunkte und -inhalte

Das Schulungskonzept geht von folgenden Lernbereichen aus:

| Baustein | Lernbereiche | Umfang (Std. Theorie) |
|----------|---|--------------------------|
| 1 | Soziale Gerontologie | 40 |
| 2 | Modelle und Konzepte moderner Wohnformen | 8 |
| 3 | Elemente zur Gestaltung eines förderlichen Milieus | 16 |
| 4 | Grundlagen der pflegebegleitenden Maßnahmen | 16 |
| 5 | Alltags- und Lebensgestaltung | 32 |
| 6 | Organisation der Zusammenarbeit von Hauswirtschaft, Pflege und weiterer Partner | 16 |
| 7 | Berufliche Rahmenbedingungen | 16 |
| 8 | Kommunikation und Reflexion | 16 |
| | | 160 |

Beschreibung der Kompetenzen und Inhalte der Zusatzqualifikation

| Baustein | Ziele | Inhalte | Umfang (Std. Theorie) |
|----------|---|---|--------------------------|
| 1 | <p>Soziale Gerontologie Die Teilnehmer/innen lernen Krankheitsbilder und deren Auswirkung im Alter kennen. Aus diesem Wissen entwickeln Sie Verständnis im Umgang mit den zu betreuenden Menschen. Sie setzen sich mit den Themen Sterben und Tod auseinander. Sie nehmen eigene Reaktionen bei der Begegnung mit Krankheit, Leid und Abschied wahr und gehen mit Sterbenden würdevoll um. Sie entwickeln Kommunikationsformen und Verhaltensweisen, die auf die zu betreuenden Personen zugeschnitten sind.</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Alterungsprozess und Auswirkung - Altersbilder - Alterskompetenzen - Bewältigungsstrategien im Alter - Krankheitsbild Demenz - psychische Alterserkrankungen - körperliche Erkrankungen und Auswirkungen im Alter - persönliche Auseinandersetzung mit dem Tod - Möglichkeit der Hilfe „von außen“ | 40 |
| 2 | <p>Modelle und Konzepte moderner Wohnformen Die Teilnehmer/innen lernen die Aufbauorganisation verschiedener Wohnformen und deren Möglichkeiten, auf die Bewohner individuell einzugehen, kennen. Sie erfassen Ihre Rolle im multiprofessionellen Team und lernen sich gegenseitig in ihrer Profession zu akzeptieren.</p> | <p>Modelle und Konzepte versch. Wohnformen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hausgemeinschaft - ambulante Betreuung - Tages-/Nachtpflege - betreutes Wohnen - stationäre Betreuung <p>Betreuung im Wohnbereich Aufbau-/Ablauforganisation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rolle - Funktion - Zuständigkeiten - Zusammenarbeit - Abläufe | 8 |

| Baustein | Ziele | Inhalte | Umfang (Std. Theorie) |
|----------|---|---|-----------------------------|
| 3 | <p>Elemente zur Gestaltung eines förderlichen Milieus</p> <p>Die Teilnehmer/innen lernen die Bedeutung der Elemente kennen und setzen diese zur Alltags- und Beziehungsgestaltung überlegt ein.</p> | <p>Umsetzung von Betreuungskonzepten</p> <ul style="list-style-type: none"> - tagesstrukturierende Maßnahmen - Biographiearbeit - Umfeldgestaltung - kulturelle und religiöse Besonderheiten - Kommunikation mit ausgewählten Zielgruppen | 16 |
| 4 | <p>Grundlagen der pflegebegleitenden Maßnahmen</p> <p>Die Teilnehmer/innen entwickeln ein Verständnis für die erforderliche Hilfestellung zur Förderung und Erhaltung der weitgehend möglichen selbstständigen Lebensführung der zu betreuenden Menschen hinsichtlich der alltäglichen Einrichtungen.</p> <p>Sie sind sich ihrer Verantwortung bewusst und kennen ihre eigenen Grenzen bei der Übernahme von Dienstleistungsaufträgen.</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Mobilisation - Krankenbeobachtung - Ausscheidung - Kleiden - Prophylaxen - Hygiene - Notfallsituationen - Dokumentation | 16 |
| 5 | <p>Alltags- und Lebensgestaltung</p> <p>Die Teilnehmer/innen gestalten Alltagskultur. Sie erkennen die strukturelle Bedeutung von Essen und Trinken im Alltagsgeschehen und hinsichtlich der Gesundheit und kulturellem Ereignis.</p> <p>Sie entwickeln ein Verständnis für die individuellen Bedarfe und Bedürfnisse. Sie unterstützen soziale Beziehungen.</p> | <p>Auswirkung von Krankheit, Behinderung und Biographie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Ernährungsplanung - Angebots- und Darreichungsformen - Essen und Trinken als kulturelles/kommunikatives Ereignis - Kleidung als Ausdruck der Persönlichkeit - Fest- und Feierngestaltung | 32 |
| 6 | <p>Organisation der Zusammenarbeit von Hauswirtschaft, Pflege und weiterer Partner</p> <p>Die Teilnehmer/innen erfahren in der Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team die Vorteile der personenorientierten Bündelung von Hilfen zur Gestaltung einer individuellen Lebensführung und zur Sicherstellung des Zusammenlebens in der Gemeinschaft.</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation - Kooperationen - Koordination - Arbeitsabläufe - Netzwerke | 16 |

| Baustein | Ziele | Inhalte | Umfang (Std. Theorie) |
|-------------------------------|--|--|-----------------------------|
| 7 | <p>Berufliche Rahmenbedingungen Die Teilnehmer/innen lernen die zu berücksichtigenden Rahmenbedingungen kennen und verstehen. Sie sind bereit, diese im beruflichen Alltag anzuwenden bzw. zu berücksichtigen.</p> | <p>Rechtliche und betriebliche Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sozial- und Leistungsrecht - Haftungsrecht/Strafrecht - Betreuungsrecht - Vertragsrecht - Hygienerichtlinien <p>betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eingruppierung - Pflegesätze - Personalbemessung - Qualitätsmanagement <p>Qualitätssicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation - Qualitätsprüfungen | 16 |
| 8 | <p>Kommunikation und Reflexion Die Teilnehmer/innen lernen zielgerichtet und adressatengerecht zu kommunizieren. Sie präsentieren Sachverhalte durch bewussten Einsatz von Medien, Sprache und nonverbale Elemente. Sie lernen Möglichen der persönlichen Entlastung.</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Arbeiten im Team - Moderation - Präsentation - persönliche Arbeitsorganisation - Projektarbeit - Supervision | 16 |
| Summe der Unterrichtsstunden: | | | 160 |

Zeitliche Rahmenbedingungen Organisation und Durchführung der Fortbildung

Der Umfang von 160 Stunden entspricht 20 Schulungstagen
Die Inhalte der Bausteine werden auf 7 Seminarblöcke verteilt:

Seminarblock 1 (2 Tage)

Inhalte aus den Bausteinen:

6 „Organisation der Zusammenarbeit von Hauswirtschaft, Pflege und weiterer Partner“

7 „Berufliche Rahmenbedingungen“

Seminarblock 2 (3 Tage)

Inhalte aus den Bausteinen:

1 „Soziale Gerontologie“

4 „Grundlagen der pflegebegleitenden Maßnahmen“

Seminarblock 3 (3 Tage)

Inhalte aus den Bausteinen:

1 „Soziale Gerontologie“

Seminarblock 4 (3 Tage)

Inhalte aus den Bausteinen:

1 „Soziale Gerontologie“

5 „Alltags- und Lebensgestaltung“

Seminarblock 5 (3 Tage)

Inhalte aus den Bausteinen:

3 „Elemente zur Gestaltung eines förderlichen Milieus“

5 „Alltags- und Lebensgestaltung“

Seminarblock 6 (3 Tage)

Inhalte aus den Bausteinen:

2 „Modelle und Konzepte moderner Wohnformen“

5 „Alltags- und Lebensgestaltung“

6 „Organisation der Zusammenarbeit von Hauswirtschaft, Pflege und weiterer Partner“

Seminarblock 7 (3 Tage)

Inhalte aus den Bausteinen:

7 „Berufliche Rahmenbedingungen“

8 „Kommunikation und Reflexion“

Lernorganisation

Durch die berufsbegleitende Form der Fortbildung, den Bezug zur praktischen Arbeit und zur Einrichtung werden die Lerninhalte kontinuierlich in den beruflichen Kontext eingebettet. Der Wechsel zwischen Lernen in den Seminarblöcken, der dazwischen liegenden Praxiserprobung, deren Reflexion und die entsprechende Lernerfolgskontrolle, unterstützt die fachliche und persönliche Entwicklung des Seminarteilnehmers/ der Seminarteilnehmerin.

Fachliche Begleitung

Die fachliche Begleitung übernimmt der jeweilige Referent/ die jeweilige Referentin.

Für die gesamte Fortbildung, die Bearbeitung von Fallsituationen, Beobachtungsaufgaben u.a. ist die Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen sowie durch unmittelbare

Vorgesetzte der Einrichtung, in der die Seminarteilnehmer/innen tätig sind, empfehlenswert. Der Erfahrungsaustausch in der Lerngruppe und die kollegiale Beratung durch Mitglieder der Lerngruppe sind hoch einzuschätzen.

Prüfung und Prüfungsvoraussetzungen

Die Prüfung der Zusatzqualifikation wird auf der Grundlage von § 9 BBiG in Verbindung mit §§ 39 bis 42 BBiG durchgeführt.

Zum Personenkreis, der an der Prüfung zum Nachweis der Zusatzqualifikation teilnehmen kann, gehören:

- Auszubildende im Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/in, die in einer Wohnform mit Präsenzbedarf ausgebildet werden und die Zwischenprüfung abgelegt haben.
- Hauswirtschafter/innen, die in Wohnformen mit Präsenzbedarf bereits ganzheitliche Aufgaben im Bereich „Pflegen – Betreuen – Begleiten“ übernehmen.
- Hauswirtschafter/innen, die in diesem Bereich noch nicht tätig sind und durch diese Weiterqualifizierung ihre Einsatzmöglichkeiten erweitern wollen.
In diesem Fall ist ein Praktikum in einer Wohnform mit Präsenzbedarf mit einer Dauer von 240 Stunden zusätzlich erforderlich.
- Frauen und Männer, die bereits eine angemessene Zeit (Dauer: mind. 1 Jahre) in diesem Bereich tätig sind und entsprechend Erfahrungen gesammelt haben.

Um das Zertifikat über die Zusatzqualifikation erhalten, muss nachgewiesen werden, dass die Seminarteilnehmerin/ der Seminarteilnehmer an der Zusatzqualifikation regelmäßig und erfolgreich teilgenommen hat und praktische Erfahrungen im Umgang mit dem entsprechenden Personengruppen vorliegen.

Seminarbegleitend erfolgen Leistungskontrollen, bei denen die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer Ausarbeitungen zu den schriftliche zu bearbeitenden Aufgaben (Transferaufgaben) der Themenbereiche 1 bis 7 erstellen.

Um erfolgreich zu bestehen, müssen 85% aller Leistungskontrollen mit bestanden bewertet sein. Sollten weniger als 85% aller Leistungskontrollen mit bestanden bewertet sein, so besteht die Möglichkeit zur Wiederholungsprüfung entsprechend der Vorgaben der Prüfungsordnung.

Nach der Feststellung des Vorliegens der Zusatzqualifikation erhalten die Absolventinnen/ Absolventen ein Zertifikat über den Nachweis der „Zusatzqualifikation zur personenbezogenen Versorgung und Betreuung von Menschen in Wohnformen mit Präsenzbedarf“. Auf der Rückseite des Zertifikates sind die Inhalte der Qualifikation aufgeführt.